

steht, Farben so auf die Leinwand zu tragen, daß sie wie eine lebendige organische Substanz zusammenwirken. In dieser Technik liegt zunächst der gewaltige Unterschied und Fortschritt der gegenwärtigen Malerei im Vergleich zur gesamten früheren.

Von einem weiteren wichtigen Einflusse auf die moderne Malerei war die Entwicklung der Photographie, da sie, eine unbarmherzige Kritikerin, über unser Auge eine scharfe Kontrolle ausübt. Sie zeigte die feinsten Tonabstufungen, lehrte eine andere Art des Naturausschnittes und der Flächenbehandlung. Die großen Gegensätze von Licht und Schatten konnte der Künstler mit ihrer Hilfe genau studieren, rasch vorübergehende Bewegungen und Stimmungen mit vollkommener Genauigkeit festhalten, die Bildung der Wolken, das Verhältnis der nahen und der entferntesten Gegenstände zueinander zuverlässig beobachten.

Die Parole, die in der jungen Künstlerenschaft ausgegeben wird, heißt von nun ab: Licht und Luft; sie steht unter dem Schlagworte *Pleinairismus*, d. h. Freilichtmalerei, weil die Künstler die Natur im vollen Sonnenlichte, das Organische des Lichtes malen, oder unter dem Schlagwort *Impressionismus*, weil die Künstler sich abmühen, den momentanen Eindruck des Gegenständlichen, der Bewegungen und Stimmungen blitzschnell als ein Erlebnis festzuhalten.

Ihr Hauptbestreben geht nun dahin, alles in seiner Wesenseigentümlichkeit in möglichst persönlicher Sprache zu gestalten, den Dingen bis auf den Grund zu gehen. Was Flaubert einst den jungen Guy de Maupassant lehrte, scheint für die Mehrzahl der Maler ein Geleitwort geworden zu sein:

„Alles, was man beschreiben will, muß man so lange und genau studieren, bis man ein Neues darin entdeckt, was noch kein Mensch vor einem gesehen und geschildert hat. In all und jedem liegt etwas Unerforschtes, im Kleinsten findet sich etwas Neues.“

Es handelt sich darum, dieses Etwas zu entdecken. Um ein lodernes Feuer zu beschreiben, einen Baum in der Ebene, muß man dieses Feuer, diesen Baum so lange beobachten, bis sie keinem anderen Feuer, keinem anderen Baume mehr gleichen. Nur so wirkt man originell und unmittelbar.

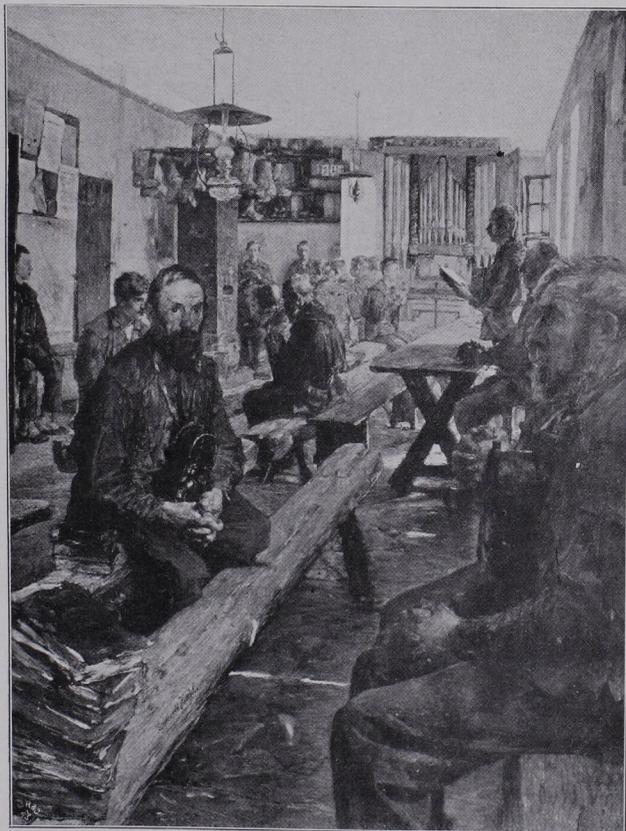


Abb. 14. Gotthard Kuehl: Vor der Schicht. (Zu Seite 39.)